

in Verbindung

mit **Hübners** Nachrichten aus dem Gebiete der Staats- und Volkswirtschaft und
dessen Versicherungs-Zeitung.

№ 163.

Bremen, den 24. November

1854.

Inhalt.

Die Friedensbedingungen. — Die Wiener Münzconferenz. — Preußens Gewerbestatistik von 1849 und 1853. — Frankreichs Arbeiterbevölkerung. — Zur Statistik Polens. — Stand der industriellen Etablissements in Rußland während des Jahres 1853. — Handel und Schiffahrt der Niederlande. — Mechanische Flachspinnerei in Bielefeld. — Zollverordnungen. — Handelsbericht. — Vermischte Notizen.

Beilage: Allgemeine deutsche Bankwährung. — Die russischen Creditanstalten im Jahre 1853. — Die preussische Gewichtreform. — Statistische Notizen über Braunschweig. — Litteratur. — Die Lebensdauer verschiedener Stände. — Anzeigen.

Die Friedensbedingungen.

Oesterreich soll, kurz nach der verkündeten Nachricht vom Falle Sebastopols, Rußland wiederholt die Annahme der bekannten 4 Propositionen empfehlen haben.

Neuerdings soll Preußen auf Grundlage derselben Vorschläge die Vermittelung des Friedens herbeizuführen bemüht sein.

Wir glauben nicht an die Erreichung eines Resultats, und von unserem Standpunkte aus können wir eine solche auf so schmaler Grundlage kaum wünschen.

Wir haben schon früher Gelegenheit genommen, die Unzulänglichkeit der Diplomaten in Beurtheilung, Behandlung und Leitung des großen in die Erscheinung getretenen Zerwürfnisses darzuthun, und wir werden durch jeden neuen Schritt derselben in dieser Ansicht noch mehr bekräftigt.

Eben weil sie von ihrer Anschauung aus nichts Ordentliches, keinen wirklichen Frieden, zu Stande bringen können, vermögen wir nicht sie mit unseren Wünschen zu begleiten; denn wir verlangen einen wirklichen Frieden, der die Forderungen der Zeit zu Rechte bringt.

Diese Forderungen sind mannigfacher Art. Wir überlassen sie, so weit sie lediglich die innere und äußere Politik betreffen, der Besprechung der geeigneten Organe, müssen aber um so stärker diejenigen betonen, welche als wirtschaftlich im engeren und weiteren Sinne unserer Competenz anheim fallen.

Die Diplomaten halten noch immer einseitig fest an dem Gerüste des europäischen Gleichgewichtes, und daher mag es kommen, daß Viele von ihnen es nicht begreifen können, wenn eine halbe Welt in die Hände klatscht, sobald Rußland irgend ein Unfall begegnet. Woher diese allgemeine Parteinahme gegen einen Staat? Ist das Gefühl für das Bedürfnis des europäischen Gleichgewichtes so lebendig und klar in den Massen? Wir glauben schwerlich. Wenigstens wäre eine solche politische Reife, die der sehr langsam rege gewordenen Erkenntnis der Diplomatie schon lange vorausging, ein schlechter Beweis für die Nichtigkeit der in jenen Kreisen geläufigen Vorstellung von der Unzulänglichkeit des Unterthanen-Verstandes. Woher kommt also die Parteinahme der ganzen Welt gegen Rußland? Etwa deshalb, weil Rußland die conservativen Interessen beschützt und dieser Parteinahme subversive Gesinnungen und Tendenzen zum Grunde liegen? Die Erklärung, — eine bekannte captatio einer gewissen Partei und gewisser Organe für die Regierungen — wäre mindestens sehr ungeschickt, wenn sie nicht auch unwahr wäre.

Denn wären die subversiven Tendenzen allgemein, so wäre ihnen damit eine Berechtigung zugesprochen, und es bleibt jedenfalls sehr ungeschickt, die Erkenntnis des Nichtigen für eine Epoche auf ein Land und in weiterer Consequenz in eine Person zu verlegen. Es ist aber diese Erklärung auch unwahr, weil sie factisch unrichtig, und bekannt genug ist, daß gerade die conservativsten Elemente in unserer wie in der Bevölkerung Englands die Parteinahme gegen Rußland theilen.

Freilich wird es für Diplomaten und Bürokraten sehr schwer, zum tieferen Verständniß dessen zu gelangen, was sich in den Massen bewegt. Ihr Gehalt geht auf Tag und Stunde ein, es mag regnen oder schneien;

auf Tag und Stunde bei theuren und wohlfeilen Zeiten, bei Gewerbefreiheit und Zunftzwang, Prohibitiv- und Schutzsystem.

Das Güterleben ist ihnen fremd, weil sie gar keine Veranlassung haben, sich darum zu kümmern, und dennoch präbendiren sie, es zu vertreten, wenn sie es nicht ganz ignoriren. Sie ahnen gar nicht, daß Politik, innere wie äußere, jetzt täglich sich mehr auf angewandte National-Oekonomie und Handelswissenschaft reducirt, daß die wirtschaftliche Welt, und diese ist wesentlich die staatlich lebendige, instinctiv feindlich dem ist, was ihrer freien Entfaltung Zwang anthut, was der gesunden Entwicklung des Güter- und Culturlebens hinderlich entgegen tritt.

Rußlands Zustände und Tendenzen sind nicht legitim, und Diejenigen, welche so gern das Wort Legitimität im Munde führen, dem bloßen Worte aber keinen Inhalt zu geben verstehen, ahnen nicht, daß sie mit ihrer Vorliebe für Rußland auf dem Boden der Illegitimität stehen.

Die Massen, vor allem aber die Geschäfts- und Handelswelt, sind wesentlich legitim, denn legitim ist nur das, was mit der Weltordnung in Harmonie sich befindet. Der Wilde in Amerika, der dem Weißen die Erde Gottes, die zum Anbau bestimmt ist, vorenthält, weil es ihm beliebt, auf den Jagdgründen, die er sein Eigenthum nennt, jährlich per Quadratmeile vielleicht einen Hirsch zu schießen — ist in seinen Ansprüchen illegitim. Was Menschen menschlich und ihrer Bestimmung gemäß nützen können, kann Niemand willkürlich verschmen und gewissermaßen aus der Schöpfung herausreißen.

Die Erde ist ein Ganzes der Menschheit gegenüber; sie ist der Menschheit vertraut, nicht diesem oder jenem Volke, diesem oder jenem Autokraten zum willkürlichen Belieben abgetreten.

Wir sind nicht angewiesen Jeder auf das, was sich gerade im nächsten Bereich findet, also nicht der Lappländer auf isländisch Moos, der Norddeutsche auf Roggen, der Südländer auf Wein, die Bewohner unter den Wendekreisen auf ihre Gewürze, sondern Alle auf Alles durch freien Austausch dessen, was wir durch unsere Arbeit gewinnen und einander zum Nutzen und Frommen bieten können.

Nicht der Nutzen im gemeinen Sinne, sondern das Recht in höherer Bedeutung, die Legitimität, ist die tiefere Grundlage der Forderung vollkommener Handelsfreiheit.

Wer ihr entgegenarbeitet, hebt eine Grundbedingung der menschlichen Gesellschaft auf; er ist nicht legitim, ja sein Thun und Treiben, und hielte er sich religiös und kirchlich für so orthodox als er will, ist sündhaft.

In diesem Gefühl für ein legitimes Verhalten liegt der tiefere Grund für die allgemeine Parteinahme gegen Rußland. Auch andere Staaten sind noch fern ab von der Handelsfreiheit, aber nur aus wirtschaftlicher, momentaner Verkehrtheit, nicht aus dem tendenzmäßigen Bewußtsein Rußlands, daß es eine Erde für sich sein wolle, mit russischen Producten, russischen Erzeugnissen, russischem Geiste, russischer Cultur, selbst einem besonderen russischen Gott, wie es offiziell heißt.

Das Gefühl für legitimes Verhalten ist es, welches das Umsichgreifen Rußlands im Norden, Süden und Westen mit Widerwillen bemerkt hat. Die Menschheit sah ganze Länder, wie Finnland, Polen, Bessarabien, gewissermaßen von der alten Erde verschwinden, um fortan nur noch als Monde um die Sonne Rußland zu kreisen.

Als die Moldau und Walachei eben daran waren, vor der Gemeinschaft mit dem Menschengeschlecht beschützt zu werden, zitterte die Welt, diese Länder aufzuhehn zu sehen wie einen Nebelfleck. Weil Rußland auf allen Gebieten des Lebens eine besondere Cultur für sich hat und haben will, was kaum anginge, wenn es wie China durch Meere und Steppen getrennt wäre, aber nicht zulässig ist, weil es gleichzeitig nicht nur präbendirt, eine Stelle einzunehmen mitten und unter den Culturvölkern, sondern auch noch diese in die rechte Bahn, die russische Bahn, bringen will, ist es antisozial und illegitim, denn es hebt die Bedingungen aller Cultur auf, die wesentlich im Austausch aller Mannigfaltigkeit beruht, der geistigen wie der körperlichen.

Der Mensch kann mit den Früchten seiner nächsten Umgebung nur untergeordnet existiren; der menschliche Geist in seiner Totalität kann sich nicht ausdrücken in bloß einer Sprache; das menschliche Gemüth kann sich nicht genügen in bloß einer religiösen Anschauung; alle Kräfte und Vermögen der

Menschen sind nicht zur Evidenz zu bringen durch bloß ein Volk, eine Verfassung, eine gesellschaftliche Zusammensetzung — Alles ist ein Tausch, Alles ist ein Hinüber und Herüber, Alles ist Hinanstreben zur höhern Idee der Menschheit durch ungehindert freien Verkehr mit allen Kräften und Gütern, körperlichen wie geistigen.

Die Welt rückt täglich mehr zusammen. In wenig Monaten ist sie zu umschiffen; der Planet ist kleiner geworden; die Völker lernen sich kennen; sie schmelzen zusammen zur Familie; und diese Familie leidet in sich nichts Fremdartiges, nichts was antisozial, illegitim, zerstörend wirkt.

Die Handels-, Verkehrs- und ackerbaureibende Welt faßt ihre Aufgabe, ihre Wünsche und Tendenzen nicht mehr so enge auf als früher; sie fühlt ihr Walten als Culturelement; die Vertreter des Güterlebens bilden bei dem industriellen Zustand der Gesellschaft, vorzugsweise die Welt, jedenfalls die Vorsprecher der Völker, denn nur sie sind vorzugsweise befähigt, den tiefen Grund der Störung des Weltfriedens zu begreifen und die Bedingungen anzugeben, unter denen diese Störungen sich durch wirklichen Frieden ausgleichen lassen.

Die bisher bekannt gewordenen Panaceen der Diplomaten können Waffenstillstand, aber nicht Frieden bringen. Abgesehen von dem, was politisch noch noth thut, wollen wir abwarten, ob endlich auch die wirtschaftlichen Forderungen an die Reihe kommen. Daß sie, wenn wirklich Frieden werden soll, an die Reihe kommen müssen, ist gewiß, denn man kann Landkarten revidiren, Seelen austauschen, aber nichts anfangen gegen die immante Gewalt wirtschaftlicher und das Culturleben bedingender Forderungen.

Die Wiener Münzconferenzen.

Bekanntlich haben die schon früher nach Artikel 19 des zwischen Oesterreich und Preußen abgeschlossenen Handels- und Zollvertrags vom 19. Febr. 1853 in Wien stattgehabten Verhandlungen über eine allgemeine Münzconvention zu einem Ergebnis nicht geführt. Neuerdings wird durch öffentliche Blätter bekannt, daß der Senator Bernus aus Frankfurt bereits Ende October zu den in Wien weiter abzuhaltenden Münzconferenzen abgegangen, die Eröffnung der Verhandlungen selbst aber bis zum 15. November verlagert worden sei. Als preussischer Commissarius wird der Geheimrath Finanzrath Seydel, in Begleitung eines Münzdirectors, genannt, und neuerdings soll auch ein bairischer Münzwarden nach der österreichischen Hauptstadt abgegangen sein.

Bergegenwärtigen wir uns den Stand dieser Angelegenheit, so liegt zunächst auf der Hand, daß Verhandlungen über eine allgemeine Münzconvention zwischen Oesterreich und Preußen allein ein Ergebnis für sämtliche deutsche Staaten nicht haben können, wenn nicht deren Mitwirkung in irgend einer Weise gesichert ist. Diese Mitwirkung hat man nun, dem Vermuthen nach, dadurch angebahnt, daß die Sache der in Darmstadt tagenden Zollconferenz vorgelegt worden ist, und daß von dieser zunächst Frankfurt mit der vorläufigen Führung der Verhandlungen Namens der zollverbundenen Staaten delegirt wurde. Solchergehalt ist denn die Absendung des Senator Bernus nach Wien erfolgt.

Wenn nun hiernach auch für eine formelle Vertretung der Zollvereinsstaaten neben Preußen und Oesterreich bei den bevorstehenden Conferenzen gesorgt ist, so ist damit doch nicht die Vertretung der Hansestädte, Hamburg, Bremen und Lübeck, vorgesehen, da dieselben außerhalb des Zollverbandes stehen. Möglich wäre, daß das Hinausziehen der Verhandlungen mit einer beabsichtigten nachträglichen Zuziehung derselben in Verbindung stände. Jedenfalls würde es sehr zu beklagen sein, wenn eine Vertretung der Hansestädte nicht stattfände, da die Bedeutung derselben in allen Geld- und Handelsangelegenheiten jedenfalls viel schwerer wiegt, als manches deutsche Königreich. Ferner wird auch die verdrüssliche Frage nicht zu umgehen sein, wenn gleich vorerst mit wenig Aussicht auf Erfolg, wie es denn vorliegend mit der Vertretung der mit Dänemark verbundenen Herzogthümer gehalten werden sollte? Bekanntlich sind dieselben durch die neueste Gesetzgebung der dänischen Münzverfassung unterworfen worden, ohne daß dagegen nur ein Widerspruch versucht wurde, obschon damit nicht allein das Geldwesen der Herzogthümer von dem bestehenden deutschen Verbände losgerissen und zu Dänemark hingezogen ist, sondern auch die Geldverhältnisse von Hamburg und Lübeck, welche früher durch ein gemeinsames Münzwesen — den lübischen Fuß — mit den Herzogthümern verbunden waren, empfindlich verletzt sind.

Gehen wir nunmehr von der äußeren Vertretung bei den Wiener Münzconferenzen zu den Gegenständen selbst über, welche bei denselben zur Verhandlung kommen werden, so begegnet uns zunächst eine Schwierigkeit, die bereits als unvereinbar mit dem Zustandekommen einer Münzconvention überhaupt bezeichnet worden ist; wir meinen die österreichische Valuta-Angelegenheit. Diese harret immer noch einer Lösung, obschon diese Lösung, als durch das Zustandekommen des jüngsten Nationalanleiheens gesichert verkündigt wurde. Mit dieser Ansicht befinden wir uns bekanntlich in einigem Widerspruch, indem wir aus guten Gründen behaupten, daß das Zustandekommen jenes Anleiheens an sich die Beseitigung der Papiergeld-Calamität keineswegs zur Folge haben werde, wie dieses auch durch die Ereignisse der neuesten Zeit bestätigt wird. Eine Verhöhnung dieser unserer auf gut

Gründe gestützten Ansicht in einem in Frankfurt erscheinenden Blatt, haben wir seiner Zeit einer Antwort nicht werth gehalten, da die Ergüsse jener Zeitung notorisch mehr durch gewisse äußere Einflüsse als durch die Wahrheit der Thatsachen bestimmt zu werden pflegen.

Mit Grund ist nicht wohl zu bestreiten, daß Oesterreich zu irgend einer festen Metallwährung zuvor gelangen müsse, ehe der Abschluß einer eigentlichen Münzconvention möglich ist. Denn es liegt auf der Hand, daß der Werth eines nach einem beliebigen Münzfuß ausgeprägten Metallgeldes gegen ein depravirtes Papiergeld nicht fest bestimmt — valviret — werden kann. Darüber wird auch in Oesterreich keine Täuschung stattfinden, obschon man daselbst bei früheren Vorkommnissen sehr geneigt war, trügerischen Hoffnungen sich hinzugeben. Mögliche wäre übrigens, daß diejenigen Gelder, welche die österreichische Regierung durch einen Vertrag über das Einkommen mehrerer Eisenbahnen u. dgl. zu erlangen dormalen im Begriff steht, die schon so oft vergeblich angestrebte Metallgeld-Circulation endlich herbeizuführen können, vorausgesetzt, daß der Erlös jener Verkaufsobjecte wirklich zur Einziehung des Papiergeldes und nicht etwa zu anderen Ausgaben verwendet wird. Kommt aber die Beseitigung des Papiergeldes nicht zu Stande, dann läßt sich mit ziemlicher Bestimmtheit erwarten, daß die Verhandlungen der beginnenden Münzconferenzen, ebenso wie diejenigen der vormaligen Wiener Zollconferenz, lediglich ein schätzbares Material für die Zukunft abgeben werden.

Trügen nicht alle Anzeichen, so geht der eigentliche Zweck jener Conferenzen für Oesterreich zunächst dahin, das nothwendige Fundament zur Wiedererlangung von Metallgeld zu gewinnen, und zwar durch Anbahnung der Goldwährung. Dieser Weg ist bereits durch den Satz 3 des kaiserlichen Edikts über das Nationalanleihen angedeutet, welcher also lautet: „Die Staatsschuldverschreibungen dieses Anleiheens werden mit 5% in Silber- oder Goldmünze verzinst, wobei das Gold nicht mit einem höheren Werthe als den 15/2fachen des Silbers angenommen werden soll.“ Schon früher wurde nachgewiesen, wie jene Vorschrift dazu angethan sei, die Goldwährung für Oesterreich herbeizuführen. Jedemfalls wird die Frage ob Gold oder Silber? den Cardinalpunkt der Wiener Verhandlungen bilden. Bei Beantwortung dieser Frage gehen wir zunächst von dem über allen Zweifel erweisnen Satz aus, daß Gold und Silber gemischt als Währung nicht dienen können. Sollte nun in Widerspruch zu aller Wissenschaft und aller Erfahrung in Wien dennoch eine solche Verbindung der Gold- und Silberwährung versucht werden, dann wird damit nur ein momentaner Erfolg erzielt werden. Jedenfalls wird damit zugleich der Saamen zu weiteren unabsehbaren Verwickelungen und Nachtheilen ausgesreut. Denn keine menschliche Einwirkung, ist es auch die des mächtigsten Staates, ist im Stande die aus der Natur der Sache hervorgehende und erfahrungsmäßig von Zeit zu Zeit erfolgende Schwankung zwischen dem Werth des Goldes und dem Werth des Silbers aufzuheben oder zu beseitigen.

Nehmen wir nun an, daß die Wiener Conferenzen dieser Einsicht sich nicht verschließen, und daß bei derselben dieser Einsicht entgegenstehende Einwirkungen anderer Art sich nicht geltend machen, so ist damit die doppelte Währung — Gold und Silber zugleich, mit einer fest sein sollenden Werthbestimmung des Goldes zum Silber — beseitigt.

In diesem Falle bleibt nur übrig, daß man sich entweder über die Grundlage der Silberwährung einigt, oder über die Grundlage der Goldwährung. Durchaus unwahrscheinlich und nicht zu erwarten ist es aber, daß Preußen und die ihm münzverbundenen Staaten ihre wohlbegründete Silberwährung lediglich aus Gefälligkeit gegen Oesterreich aufgeben und alle mit dem Uebertgang von einer Währung zur anderen verbundenen Nachtheile übernehmen werden, um schließlich an die Stelle des Besseren das unter den dormaligen Verhältnissen weniger Gute zu setzen. Denn es ist ebenwohl erwiesen, daß das Gold, in Folge der californischen und australischen Ausbeute, in derselben Weise einer Werthverminderung ausgesetzt ist, wie das Silber seiner Zeit nach Eröffnung der mexicanischen u. Silberbergwerke eine Werthverminderung erlitten hat. Läßt sich nun nicht annehmen, daß Preußen u. dgl. geneigt sein wird, von seiner festen Silberwährung zur weniger festen Goldwährung überzugehen, dann muß auch Oesterreich, falls überhaupt der Abschluß einer Münzconvention zu Stande kommen soll, sein gesellisch noch gar nicht abgeschaffte Silberwährung aufrecht erhalten, und es wird nicht im Stande sein, zur Goldwährung überzugehen.

Trotzdem aber, daß uns der einzuschlagende Weg hier scharf vorgezeichnet scheint, können wir uns doch der Befürchtung nicht erwehren, daß in Wien eine Transaktion zwischen dem Silber und dem Golde werde versucht werden. Diese Befürchtung wird durch die bei Oesterreich bereits zu Tage tretende Neigung für die Goldwährung genährt, und ferner durch die noch immer nicht verbannte Unklarheit über das Münz- und Geldwesen.

Welche verkehrte Begriffe über die Werthverhältnisse des Goldes und Silbers dormalen noch im Schwunge sind, zeigt beispielsweise neuerdings wieder ein Aufsatz in den Nummern 42 bis 46 des in Frankfurt erscheinenden „Actionaire.“ Da derselbe die vorliegenden Fragen berührt, glauben wir auf denselben näher eingehen zu müssen. Die sonst unsichtige Redaction motivirt die Aufnahme dieser Expektation eines „Practikers,“ als welcher ein angesehenen Schweizer Handelsherr in Newyork bezeichnet wird,

damit: „daß den thatsächlichen Resultaten des Lebens ein bevorzugtes Recht vor abstracten Ideen und Systemen zugestanden werden müsse.“ Wir werden sehen, in welchen unerhörten „abstracten Ideen und Systemen“ der Verstand dieses Practiker sich gefangen hält. Zunächst wird der Satz bekämpft, „daß der relative Werth des Goldes und Silbers je nach der Zunahme oder Abnahme der Production des einen oder andern dieser Metalle sich ändern müsse;“ ein Satz, welchem die staatsökonomische Gesellschaft in Paris unverständiger Weise vollständig zugestimmt habe. Zur Begründung dieser Behauptung wird angeführt: „Der Werth des Goldes und Silbers, in Folge ihrer Anwendung als Münze, ist von dem Werth anderer Producte verschieden.“ Dann: „der Werth des Goldes und Silbers wird, seitdem diese Metalle als Münze angewendet werden, vollständig durch ihren Münzwert bestimmt.“ „Alles, was man als Münze benutzt, muß einen festen, nicht der Veränderung unterworfenen Werth haben.“ „Nach allgemeiner Uebereinkunft bedienen sich alle handeltreibende Nationen der edlen Metalle als Münze, indem sie ihnen einen festen Werth beilegen. Das Schlimme dabei ist, daß die verschiedenen Nationen, die sich dieser beiden Metalle als Münzen bedienen, sich nie darüber geeinigt haben, das Werthverhältniß zwischen Gold und Silber gleichmäßig zu bestimmen.“ Bei Untersuchung des Satzes: „ob der relative Werth dieser beiden Metalle in Folge ihrer vermehrten oder verminderten Production Schwankungen und Veränderungen unterworfen ist, wie dieses mit den Producten im Allgemeinen der Fall sei,“ kommt der Verfasser zu dem Ergebnis, „daß nichts den relativen Werth des Goldes und Silbers ändern könne, ausgenommen die Modification des relativen legalen Werthes, zu welchem diese Metalle von den Regierungen gemünzt werden.“ Endlich will der Verfasser „ein gleichmäßiges Verhältniß in dem relativen Werth des Goldes und des Silbers von den sämtlichen Regierungen im Interesse aller Völker eingeführt“ wissen, und hegt belläufig auch die Meinung, daß das ganze Münzsystem Deutschlands radical geändert werden müsse.“

Wir sind nicht im Stande, auf eine Widerlegung dieser aller thatsächlichen Begründung baaren — also abstracten — Ideen und einzulassen, wenn sie auch zufällig von einem angesehenen Herren herrühren, der sich mit der „Praxis“ des Handels beschäftigt. Ein Streit über eine schwierige Aufgabe der höheren Algebra läßt sich nicht führen mit einem Gegner, der die Wahrheiten des Einmaleins entweder nicht kennt oder bestreiten will. Wehe uns, wenn solche Ideen in Wien eine Vertretung finden sollten!

Schließlich glauben wir noch einen Punkt hervorheben zu müssen, der in Wien auch dann zur Erledigung gebracht werden könnte, wenn eine vollständige Münzconvention scheitern sollte; wir meinen die Einführung einer gemeinschaftlichen Goldmünze, von gleichem Gewicht und Feingehalt, jedoch ohne legalen festen Cours im gewöhnlichen Verkehr und ohne bestimmte Verbindlichkeit wegen Annahme bei den öffentlichen Kassen.“

Dieser Gegenstand ist bereits früher aus Anlaß eines Aufsatzes der Hamburger Börsenhalle ausführlich erörtert worden, weshalb es verflattet sein wird, auf die Nr. 122 des Handelsblatts zurück zu verweisen.

Preußens Gewerbestatistik von 1849 und 1852.

Zr. Nr. 160 wurde das Résumé der von dem königl. statistischen Bureau zu Berlin veröffentlichten Statistik der mechanischen Handwerker und Künstler mitgetheilt. Derselben Quelle entlehnen wir eine Statistik der Anstalten und Unternehmungen zum litterarischen Verkehre. Es gab in Preußen:

	Anstalten		Arbeiter		Pressen		Eigenthümer u. Arbeiter	
	1849	1852	1849	1852	1849	1852	1849	1852
Schriftgießereien	20	28	218	372			238	400
Buch- u. Notendruckereien	672	716	4135	4060	1275	1310	4807	4776
Druckereien von Kupfer- und Stahlschiff und von Holzschnitt	35	50	112	122			147	172
Lithographische Anstalten.	414	441	1173	1384			1587	1825
Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlungen	739	728	858	871			1597	1599
Antiquare	87	99					87	99
Leihbibliotheken	645	693					645	693
	2612	2755	6496	6809	1275	1310	9108	9564

Es ist hiebei angenommen, daß jede Anstalt einen Eigenthümer hat, was zuweilen nicht zutreffen mag.

Da die Bevölkerung von 100 zu 103³⁰, die in obigen Anstalten thätigen Personen aber von 100 zu 105⁰¹ sich vermehrt haben, so ist im Ganzen die Anzahl der letzteren etwas mehr gestiegen als die Bevölkerung. Dieses Resultat ist aber vorzugsweise den lithographischen und ähnlichen Anstalten zuzuschreiben, welche nach jeder bewegten Epoche die Thaten und hervorragenden Personen einer Partei und zwar der siegenden, verherrlichen. Die Statistik der Buchdruckerei zeigt dagegen einen Rückgang in der Zahl

der dabei beschäftigten Personen, wahrscheinlich weil die Partei, welche in Preußen gesiegt hat, der Presse nicht günstig ist und z. B. viele Journale unterdrückt hat. Allerdings ist die Zahl der Buch- und Notendruckereien und ihrer Pressen gestiegen, es ist aber erstens nicht ermittelt, welchem der beiden Zweige die Vermehrung zuzuschreiben ist, und zweitens nicht, wie viele dieser Pressen in jedem Jahre in Thätigkeit waren. Wahrscheinlich waren 1852 weniger in Thätigkeit als 1849, wenn auch die in der Zählung mit aufgenommenen Pressen, welche von der Polizei oder von den Concursbehörden verlegt waren, eine größere Anzahl vorhandener Pressen ergeben. Selbst von den thätigen Pressen im Jahre 1852 würde sich aber kein Schluß auf die Größe der gewerblichen litterarischen Industrie machen lassen, da die Arbeiten, womit die Regierung mehr als je einen Theil der Pressen beschäftigte, nicht in diese Kategorie gehören und wie die Finanz-Stats beweisen, nur durch die Opfer der Staatskasse, nicht durch die Eitelkeit und das Lernbedürfniß des Publikums bestehen. Von den letztern Beschäftigungen der Presse darf behauptet werden, daß sie eine Zunahme der Druckerei nicht veranlassen. Die Blüthe der Buchdruckerei äußert sich dadurch, daß die Pressen stets beschäftigt sind, je mehr sie beschäftigt sind, desto größer wird die Anzahl Arbeiter (Setzer und Drucker) sein, welche auf jede Presse treffen. Diese Anzahl war nun 1849 4135 auf 1275 Pressen, oder 3²⁴ pr. Presse, 1852 4060 auf 1310 oder 3¹⁰ pr. Presse, also ca. 4¹/₃ % weniger. In Uebereinstimmung hiemit zeigt die Zahl der Buchhandlungen eine Verminderung von 11. Während 1849 auf 22,000 Menschen eine Buchhandlung nöthig war, gaben 1852 erst 23,340 einer Beschäftigung und wahrscheinlich würde dieser Unterschied noch größer sein, wenn Musikalien- und Kunsthandlungen von Buchhandlungen getrennt wären. Erstere haben vielleicht zu leichtere in größerem Verhältniß als oben angedeutet abgenommen, denn der Deutsche singt am meisten, wenn es ihm schlecht geht.

Frankreich's Arbeiterbevölkerung.

(Erster Artikel)

Nimmt man das Wort „Arbeiter“ in seinem gewöhnlichen engern Sinne, wo es mit Handwerker nahezu gleich bedeutend ist und nur die beim Gewerbetrieb in untergeordneter Stellung beschäftigten Individuen bezeichnet, so ist die Arbeiterbevölkerung verhältnißmäßig in Frankreich viel geringzähliger als in dessen Nachbarstaaten, namentlich in England, Belgien und Preußen. Der Ackerbau beschäftigt dort noch heute an zwei Drittel der gesammten Einwohnerschaft. In England und Belgien, und zum Theil auch in Preußen, umspinnen die Fabriken und Gewerke immer mehr das ganze Land mit ihrem fadenreichen Netz; die französische Fabriks- und Gewerbsthätigkeit hingegen konzentriert sich in einigen großen Städten und in einigen Bezirken, während die Mehrheit der kleinen Städte und die meisten Departements kaum noch einige schwache Anfänge eines modernen, d. h. die Routine verlassenden, stetig fortschreitenden, im Großen wirkenden, Gewerbs- und Fabriklebens zeigen.

Trotz ihrer verhältnißmäßigen Geringzähligkeit spielt die Arbeiterbevölkerung in Frankreich eine bedeutendere politische und sociale Rolle als in irgend einem europäischen Staat. Bis zu Ende des 18. Jahrhunderts mit dem dritten Stand verschmolzen, d. h. unfrei wie der gesammte Nichtadel und Laienstand, gelangte sie mit ihm 1789 zur Freiheit, kämpfte mit ihm die innern und äußern Kriege der Republik aus, ertrug mit ihm den Despotismus des Kaiserreichs, trat jedoch dann in den Hintergrund, um ihm allein den Kampf gegen die adelige und geistliche Reaktion zu überlassen, welche unter Ludwig XVIII. und Karl X. die vorrevolutionäre Unfreiheit wieder herstellen wollte. So hatte sie bisher entweder gar keine oder keine gesonderte Rolle gespielt. Erst als die Julirevolution im „Bürgerkönig“ den dritten Stand zur Herrschaft brachte, begann die Arbeiterbevölkerung sich wieder zu regen; diesmal aber, um eine gesonderte selbstständige Thätigkeit zu entfalten. Die „Bafallen der neuen Dynastie,“ die „Barone der Industrie“ hatten kaum ihre Herrschaft nach oben errungen, als sie dieselbe von unten herauf bedroht sahen. In den lyoner Umständen von 1831 und 1834 verwardelte die Drohung sich bereits in offenen Angriff. Bald unterdrückt, bald wiedergehalten, nahm die neue Bewegung doch fortwährend an Kraft und Ausdehnung zu. Die Arbeiterbevölkerung schwang sich allmähig zum bedeutendsten Element des französischen Gesellschaftsorganismus empor, bis die Februarrevolution ihr die Zügel der Herrschaft überlieferte.

Selten war eine Herrschaft von kürzerer Dauer. Ende Februar entfielen, wurde sie schon Mitte Juni unter den pariser Barrikaden begraben. Nun ist es zwar eine allgemeine Geschichtserfahrung, daß gewaltsame Umwälzungen selten zum Vortheil ihrer Urheber ausschlagen, die gewöhnlich für Andere die heißen Kastanien aus dem Feuer holen; aber der Uebergang pflegt doch einen längern Zeitraum zu beanspruchen, als hier geschehen, auch wird die anfänglich siegende Partei meist von einer weiter vorgeschrittenen überholt, was hier keineswegs der Fall war. Im Grunde hatte aber die Arbeiterbevölkerung die Revolution gar nicht gemacht. Wenn man letztere mit Recht eine Ueberrastung genannt, so

war sie dies namentlich für den Arbeiterstand, der sich seinem Ziele noch lange nicht so nahe geglaubt hatte. Aber nachdem der Julithron gestürzt und die höchste Stelle im Gesellschaftsorganismus plötzlich leer geworden, mußte sie irgendwie ausgefüllt werden. Die Arbeiterbevölkerung hatte sich in den letzten Jahren als das rührigste, kampfeifrigste und eroberungslustigste Element gezeigt; es war daher natürlich, daß sie gewissermaßen ohne ihr Hinzutreten, von dem Strom der Verhältnisse vorwärts gedrängt, in jene Leere hineingeschoben und diese von ihr zeitweilig ausgefüllt wurde. Sie hielt sich dort aber nur so lange bis die andern Elemente zur Besinnung und mit ihren Plänen für die Zukunft fr ziemlich ins Reine gekommen waren.

Ob sie sich nicht länger hätten behaupten können? ob die Eintagsdauer von Louis Blanc's Präsidentenstuhl in Luxemburg und seines Arbeiterparlaments eine innere Nothwendigkeit oder nur die Folge selbstverschuldeter Mißgriffe war? Das haben wir hier nicht zu untersuchen. Wir wollten nur die politische und sociale Wichtigkeit andeuten, welche die Arbeiterbevölkerung für Frankreich hatte und im Grunde noch hat. Denn ob sie auch als herrschendes, richtungbestimmendes Element schon im Sommer 1848 zu sein aufhörte, von da an bis Ende 1851 nur ein mitwirkendes Element in der Bewegung war und seit dem napoleonischen Staatsstreich ganz in den Hintergrund trat, so zeigen doch selbst Napoleon's Regierungsethiken hinlänglich, daß er sie noch immer als den bedeutendsten Faktor des französischen Staatsorganismus betrachtet und vor Allem ihre Zufriedenstellung, freilich mehr in materialistischer als in moralischer Beziehung, mehr durch empirische als durch Radikalmittel, anstrebt.

Eben die Natur dieser Mittel verhindert uns anzunehmen, daß Napoleon die Arbeiterfrage wirklich gelöst habe, wie uns Herr Audiganne, dem wir seit 1848 manche interessante Arbeit (unter andern die von der Akademie gekrönte Schrift: „Les ouvriers en famille“) auf diesem Gebiete verdanken, in seinem neuesten Werke *) glauben machen will. Napoleon sucht durch künstliche Mittel, wie die Ausführung großartiger Wohnbauten in Paris und andern großen Städten, ausgedehnte Eisenbahnbauten in der Provinz, Entfaltung eines niegesehenen angeblich industrieelebenden Luxus und ähnliche Behelfe, die eine längere oder kürzere, aber immerhin nur eine zeitweilige Dauer haben können, einen Theil der äußerlichen Unzufriedenheitsanlässe der Arbeiterbevölkerung zu beseitigen. Wie lange diese Nothbehelfe ausreichen werden, mag dahingestellt bleiben. In keinem Falle werden wir uns aber der Täuschung hingeben: die durch wohlorganisirte Gewalt- und Polizeimaßregeln erwirkte äußerliche Ruhe und Unbedingtheit für den Ausfluß innerer Beruhigung und Befriedigung zu nehmen und die Arbeiterbewegung für immer beseitigt zu glauben.

Gegen die Tendenz oder die theoretische Seite des vorliegenden Werkes wäre daher Manches einzuwenden. Hingegen läßt sich dem Verfasser gutgemeintes wahrheitsliebendes Streben, gewissenhafte Forschung und klare Darstellung nicht absprechen. Er hat die Materialien zu seinem Gesamtbilde von der Gewerbetätigkeit und der Arbeiterbevölkerung Frankreichs, das er zur Erleichterung der Uebersicht in fünf Regionen: Norden, Nordosten, Süden, Südosten und Centrum, theilt, auf wiederholentlichen Reisen durchgehend nach eigener Anschauung an Ort und Stelle gesammelt. Die mitgetheilten Thatsachen haben ihren unbestreitbaren Werth und dürften auch einen weitem Kreis interessieren, umso mehr, als die für nächsten Sommer bevorstehende pariser Weltausstellung die deutsche Industrie zum unmittelbaren Wettkampfe mit der französischen heraufordern wird.

Die erste oder Nordregion theilt Audiganne in zwei Gruppen: die vlämische und die normännische. Die vlämische Gruppe erstreckt sich von der belgischen Grenze bis zur Mündung der Somme und umfaßt die fünf: Nord-, Pas-de-Calais-, Somme-, Aisne- und Ardennendepartements. Hohe gewerbliche Bedeutung haben hier: Lille, Foubair, Tourcoing, Calais, Amiens, St. Quentin, Sedan und einige andere Städte, wo die eigentliche, in großartigen Werkstätten betriebene Fabrikarbeit Frankreichs zu Hause ist. Die Verarbeitung der Wolle, der Baumwolle und des Flachses bildet ihre Hauptbeschäftigung, wiewohl auch Seidenfabrication und Metallarbeiten nicht unbedeutend sind. Die erste Stelle nimmt immerhin die Baumwollenindustrie ein, welche in Lille 500,000 Spulen beschäftigt; auch die von Napoleon I. eingeführte mechanische Flachsspinnerei ist im Norddepartement recht blühend und beschäftigt 250,000 Spulen. Von einer, auf 1,132,000 Seelen geschätzten Bevölkerung dieses Departements, beschäftigt die Industrie über 500,000. Vorwiegend ist das Arbeiten in Fabriken, deren manch- hunderte und tausende von Arbeitern unter einem Dache vereinigen; doch werden auch viele Weber außerhalb beschäftigt. Eine einzige Manufactur zu Cateau, freilich die größte Frankreichs, beschäftigt an 1200 innerhalb und über 12,000 Weber außerhalb der Fabrik. Im Depart. Pas-de-Calais, dessen Industrie allerdings keinen Vergleich mit jener des Norddepartements aushält, vereinigt doch die Flach- und Hanfspinnerei je 3—400 Arbeiter in den einzelnen Fabriken zu Boulogne, Holi-pont und anderen Orten;

die erst seit 30 Jahren eingeführte Lillfabrication ernährt zu Calais, St. Pierre und anderen Orten an 6000 Arbeiter. Im Sommedepartement vereinigt die Spinnerei und Weberei ebenfalls zu je 2—800 Arbeiter in den Fabriken wiewohl der größere Theil vereinzelt zu Hause arbeitet. Im Ardennendepartement arbeiten etwa 1800 Weber in ihren Wohnungen, während die anderen 7000—7200 Arbeiter bei der Sedaner Tuchfabrication in einigen großartigen Werkstätten zusammen gedrängt sind. Von den 95—100,000 Arbeitern des Aisnedepartements sind an 12—15,000 in den 6 Spinnereien, 2—3 Webereien und 8—9 Bleichanstalten von St. Quentin zusammen gedrängt, während die anderen 80—85,000 bei der Baumwollenindustrie beschäftigt, in der Umgegend zerstreut sind und zu Hause arbeiten.

In der Normandie, welche die zweite Gruppe der Nordregion bildet, halten die agglomerirte Fabriks- und die vereinzelt Hausarbeit einander nahezu das Gleichgewicht. In manchen Orten bestehen sie friedlich neben einander, in anderen ist bald erstere, bald letztere ausschließlich oder wenigstens vorherrschend. Seinen Hauptsitz hat der normännische Fabriksbetrieb im obern Seinedepartement. Die Spinnerei, die mechanische Weberei, Cattum-Druck und Färberei vereinigen in Rouens zahlreichen Werkstätten je an 500—800 Arbeiter; Etouffl. Tuchfabrication drängt die 8—9000 Arbeiter des Orts in wenigen Werkstätten zusammen. Die vereinzelt Hausarbeit hingegen hat ihren Hauptsitz im Euredepartement; doch vereinigen die Baumwollfabriken von Louviers, die metallurgischen Werkstätten von Romilly, Corceur u. a. D. oft an 500 Arbeiter unter einer Leitung.

Die zweite, oder Nordostregion wird durch die Vogesen-Gebirgs-kette, von welcher sie in nord-südlicher Richtung durchschnitten, in zwei ungleiche Hälften zerlegt. Auf dem nördlichen Abhange finden wir die thätige Fabriksbevölkerung des gewerblichen Elsaß; auf der entgegengesetzten Seite, die theils dem Einzel-, theils dem Fabriksbetrieb obliegende Bevölkerung der Lorraine und der Champagne.

Die elsässische Industrie ist nicht, wie die flandrische und normännische in den officiellen Großstädten concentrirt; Straßburg, die Hauptstadt der Provinz, hat keine gewerbliche Bedeutsamkeit. Wenn die Gewerbe sich nicht auf dem Lande zerstreuen, so gruppieren sie sich in kleinen Städten; entweder weil sie dort ältere Gewerbetraditionen vorfinden, oder weil ihnen Arbeit und Unterhalt dort billiger zu stehen kommen, oder endlich weil sie dort größere Freiheit als in den von Reglements heimgesuchten größeren Städten genießen. An der Spitze dieser Fabriksorte steht Mühlhaus, dessen Aufschwung von kaum 50 Jahren her datirt. Zwischen 1800—1850 ist seine Bevölkerung von 6000 auf 40,000 Einwohner gestiegen, wovon an $\frac{1}{4}$ in den großartigen Spinn-, Web-, Cattumdruck-, Wollzeug- und anderen Fabriken, deren manche zu den bedeutendsten auf dem europäischen Festlande zählen, beschäftigt sind. Nächst Mühlhaus haben die Städte St. Marie und Bischwiller die bedeutendste Gewerbetätigkeit. Die Baumwoll- und Wollverarbeitung der erstern beschäftigt an 12,000 Arbeiter, wovon jedoch kaum $\frac{1}{3}$ in der Stadt wohnt und größtentheils in vereinzeltten Werkstätten arbeitet, während beiläufig 8000 in der Umgegend zerstreut sind. In Bischwiller, das ausschließlich die Tuchfabrication betreibt und dabei an 5000 Personen beschäftigt, nähert die Arbeitsweise sich schon mehr der mühlhauser, in so fern in Fabriken gearbeitet wird, deren jede aber nicht über 2 bis 300 Arbeiter umfaßt.

Auf einer niedrigeren Stufe als im Elsaß, steht die Industrie an der entgegengesetzten Seite der Vogesen. Zwar beschäftigt die Baumwollenindustrie zu St. Die und Schirmeck 140—150,000 Spulen, verdankt dies jedoch weniger ihrem innern Verdienste, als den überaus billigen Lebensmittel- und Arbeitspreisen. Die Baumwollweberei zu Valreduc ist zu schwach, um gegen die benachbarte elsässische Concurrenz aufzukommen. Die Stickerei zu Nancy und die Spizengfabrication zu Mirecourt beschäftigen, jedoch bei äußerst geringem Lohne der noch dazu in Waaren ausgezahlt wird, bei deren Wiederverkauf der Arbeiter oft 30—40% verliert, erstere an 40,000, letzter an 25,000 Arbeiter. Einen bedeutenden Aufschwung nimmt die Spiegel- und Glasfabrication der Lorraine, besonders zu St. Quirin, Cirey und Montormé, wo sie 1500—2000 Arbeiter beschäftigt. In der Champagne steht die, halb agricole, halb industrielle Wein-erzeugung oben an; sie gibt in Reims allein zu einem Verkehr von 12—15 Mill. Fr. jährlich Anlaß, doch ist auch die Wollindustrie recht bedeutend, da sie in zahlreichen Fabriken je 4—500 Arbeiter und 5—6000 Spulen vereinigt und die mannigfaltigsten Zeuge, besonders Flanelle, in großer Menge und vorzüglicher Beschaffenheit liefert.

Zur Statistik Polens.

Aus dem eben veröffentlichten Berichte über die Verwaltung des Königreichs Polen im Jahre 1852 geht hervor, daß die Enten dieses Jahres betragen an Winter- und Sommerkorn 10,551,876 Eschetw. d. i. 736,562 weniger als 1851 Kartoffel. 7,818,628 = 3,133,569 mehr = Pferde wurden gezählt 573,933, Hornvieh 1,648,270, Schafe 3,918,652, wovon 2,543,825 veredelt.

*) Les populations ouvrières et les industries de la France dans le mouvement social du XIX. siècle, par A. Audiganne. Paris, 1854. 2 Bde. 8. 359 u. 350 S.

Die Wollfabriken hatten 2576 Webestühle mit 8701 Arbeiter und 35 großen, 1239 kleineren Fabriken und Webern und 79 Spinnereien. Diese Fabriken erzeugten 3,241,431 Arschin Tuch und andere Wollgewebe im Werthe von 2,385,634 Rubel.

Baumwollindustrie zählte 8 Spinnereien, 94 größere und 2310 kleinere Baumwollfabriken, wo 11,925,625 Arschin und 923,737 Stück verschiedene Baumwollgewebe im Werthe von 2,146,919 Rubel verfertigt wurden.

Die Flach- und Hanfweberei hatte 3964 Stühle, 6532 Arbeiter, verwebte 18,136 Pud Garn und erzeugte 4,012,036 Arschin Leinwand und andere Zeuge. Außerdem wurden von den Dorfleuten in ihren Wohnungen 11,233,063 Arschin Leinwand gewoben.

Die Seidenindustrie mit 168 Arbeitern und 143 Webestühlen erzeugte für 81,630 S. R. ganz- und halbseidene Stoffe.

47 Zuckerraffinerien mit 5609 Arbeitern erzeugten aus 7,033,110 Pud Runkelrüben 833,158 Pud Sandzucker und 237,741 Pud Raffinade. Die Accise hierauf ergab 54,767 S. R.

47 Privatbergwerke mit 2651 Arbeitern förderten 193,440 Eimer Mineral im Werthe von 52,535 S. R.

Andere Fabrikzeugnisse waren Porter und Bier für 574,128, Rum und Liqueure 243,755, Feinöl 131,466, Equipagen 181,194, Fortepianos 76,050, Papier 321,180, Tapeten 185,600, chemische Produkte 79,200, Lederwaaren 757,742, Wach- und Stearinlichte 154,539, Haarfabrikate 29,498, Dampfboot und Sabarren-Produktion 100,000, alle anderen Erzeugnisse 1,378,622 Silber Rubel.

Handwerker zünftige hatte das Königreich 83,938, der Werth der zu verarbeitenden Rohstoffe war 3,983,510 Silber Rubel, der Werth der Erzeugnisse 8,766,413 S. R.

Der Gesammtwerth der Production von Handwerken und Fabriken war 21,627,415 S. R.

Auf unbewegliche Güter wurden im ganzen Königreich 152,444,810 S. R. versichert, auf bewegliche betrug die Versicherung 41,292,042, auf Waaren-Transporte zu Wasser und zu Land 3,194,278 S. R.

155 Personen versicherten Kapitalien im Betrag von 426,875 S. R. und Renten: 1238 R.

Die Kunststraßen hatten eine Länge von 2159 Werst, die Wasser Verbindung auf schiffbaren Flüssen 2667 Werst.

Die Warschau Wiener Eisenbahn wurde auf 347 Werst mit 26 Dampfwagen befahren. Die Zahl der Passagiere war 319,675, die der Gütermenge 3,050,168 Pud. Die Einnahme der Eisenbahn war für Passagiere 293,769, für Güter, Equipagen, Vieh u. s. w. 217,273 R., für Nebeneinnahmen 3355 S. R. Zusammen 514,395 S. R. Der Unterhalt der Eisenbahn und andere Auslagen betragen 499,030, der Reinertrag war 65,364 S. R.

Die Bank	empfang	realisirte	behielt an
	S. R.	S. R.	Jahreschluß S. R.
Depositen zur Aufbewahrung	43,668,347	11,179,188	32,488,558
unverzinsliche	8,018,378	2,349,592	5,668,985
verzinsliche von Anstalten			
und Stiftungen	6,350,932	1,694,076	8,942,323
von Privaten	5,374,626	1,089,159	
Transports	3,142,833	3,796,665	3,346,167
Discounts	4,512,016	3,593,751	918,264
Fremde Wechsel	1,218,657	738,012	280,654
Darlehen gegeben	1,939,254	192,900	1,746,264
desgl. gegen Hypotheken	1,922,537	124,215	1,798,321

Das Capital der Bank besteht aus 8 Millionen und außerdem aus 2 Millionen, welche die Krone ihr zur Unterstützung der Gutsbesitzer geliefert. Der Jahresgewinn der Bank war 403,328 S. R.

Stand der industriellen Etablissements in Russland während des Jahres 1853.

Die seit dem zweiten Pariser Frieden bis vor Kurzem andauernde, geraume Friedenszeit und die nur momentan gestörte Sicherheit der staatlichen Zustände hatten den Ländern einen schönen Raum gelassen, ihre industrielle und commerciale Thätigkeit zu entfalten. Deutschland erstrahlte einen großen Theil seines Gebietes zu einem Handelsbezirk; England betrat in den letzten Jahren die Bahn einer vernünftigen Handelsreform; Frankreich und Oesterreich mußten den Anforderungen eines gesteigerten Verkehrs schließlich nachgeben, und konnten sich nicht gänzlich der allgemeinen Strömung nach Entfesselung verschließen — Russland allein verschloß nach wie vor seine Grenzen, es prohibirte, und belegte mit Zöllen, was eben nur Zölle einbringen konnte. Von antiquitäten Joern ausgehend, unlegbar dem Merkantilismus huldigend, den seine dienstwilligen Federn nicht müde werden, England vorzuwerfen, hat Russland ausgesprochener Mäßen Sorge getragen, sich so viel als möglich von anderen Völkern „unabhängig“ zu machen. Das Augenmerk, nicht nur der letzten Regierung, sondern ebensowohl aller

vorhergehenden richtete sich, parallel mit der geschäftigen Einmischung in die Hände fremder Nationen, auf die möglichste Gestaltung einer heimischen Industrie. Berücksichtigt man diese Tendenz, so erhalten erst die viel berufenen Absperrungsmaßregeln ihren wahren Werth und ihre vollständige Bedeutung. Das patriarchalische System kann dann in größerer Einheit sich entwickeln, wenn sowohl die divergirenden politischen Meinungen, wie die Waaren des Auslandes fern gehalten werden. Mit den letzteren haben wir es nicht zu thun; daß die letzteren bis jetzt nicht entbehrt werden konnten, lehrt einfach jede Einfuhrtafel. Wir sind auch keineswegs der Ansicht, daß Rußland es zu einer Industrie bringen werde, welche nur annähernd die Intentionen seiner Nachbarn verwirklichte — Pläne der Art lassen sich in unserer Zeit, in der tausend, früher unbekannte, Bedürfnisse gebieterisch ihre Befriedigung fordern, nicht füglich ausführen. Freilich ist es traditionelle Politik in Rußland, die Kräfte des Auslandes, gleichviel ob sie wissenschaftlicher, künstlerischer, technischer oder commercieeller Natur sind, an sich zu ziehen, sie zu ehren und zu belohnen, und sie auszubeuten. Auf solche Weise entstehen Schöpfungen Fremder in Rußland und Einheimischer, die eines Sporns bedürften, Schöpfungen, gut genug, um eine Concurrenz mit denen des Auslandes zu bestehen. Aber wenn dies Anstößlich auch die einzige Verbindung wäre, so würde es gerade beweisen, wie wenig ein Isolationen möglich ist.

Rußland hat in seinem Fabrik und Manufacturwesen unabweislich Fortschritte gemacht. Die Impulse, welche Peter I. der neugeschaffenen Nation gab, sind nicht ohne wesentliche Nachwirkung geblieben. Bei seinem Tode zählte man zwar erst 21 belangreiche industrielle Etablissements, doch fand schon die Kaiserin Elisabeth 1742 gleich nach ihrer Thronbesteigung deren 167 vor. Zwanzig Jahre später, bei ihrem Tode, waren 335 neu entstanden. Stellen wir die wichtigeren Zahlen auf, so waren: 1796 beim Tode der Kaiserin Katharina II. 1500, im Jahre 1800 unter Paul I. gegen 2000 bei Eröffnung des napoleonischen Zuges 1812 schon 2332, beim Tode Alexanders 5119, 1848 über 7000, und 1853 7955, im Friedensjahre 1815 3255 Etablissements. Es sind, wie bei der letzten Zahl wenigstens mit Bestimmtheit angegeben werden kann, Pulvermühlen, Eisenhütten, Brauereibrennereien und Goldwäschen nicht mit eingerechnet. Die in den 7955 Fabriken beschäftigten Individuen, Arbeiter und Arbeiterinnen, betragen 788,650 Köpfe. Endlich muß noch bemerkt werden, daß von genannter Zahl die Fabriken Finnlands und Polens ausgeschlossen sind. Ersteres wird in den officiellen Handelslisten zum Ausland gerechnet, und letzteres bewahrt eine zweifelhafte nominelle Selbstständigkeit.

Deutlich ersieht man den augenblicklichen Stand der Industrie in der nachfolgenden Tabelle. Damit indes auch eine Vergleichung der Zeitentwicklung möglich sei, haben Zahlen des Jahres 1830 eine Stelle dargefunden.

Fabriken, welche animalische Stoffe verarbeiten:

	Zahl der Fabriken		Zahl der Arbeiter		Zahl der Maschinen		Fabrikate	
	1830	1853	1830	1853	1830	1853	1830	1853
Tuchfabriken	390	489	158910	11000	Webstühle	23000	15997000	Arschin
Seidenfabriken	213	300	28557	7732	"	13900	9775000	"
Hut	87	108	2712	560	Kessel	792	667987	Hüte
Ledergerbereien	1619	2525	22217	11498	Rüfen	19596	5987000	Häute
Seifenbereien	223	307	1398	398	Kessel	691	977900	Pud
Talgfabriken	505	616	7992	1458	"	2813	7533000	"
Lichtfabriken	254	354	1976	691	"	1119	817000	"
Wachschmelzen	49	68	377	82	"	145	89990	"
Pomadefabriken	7	13	72	"	"	18	662000	Büch
	3347	4780	224211					

Fabriken, welche vegetabilische Stoffe verarbeiten:

	Zahl der Fabriken		Zahl der Arbeiter		Zahl der Maschinen		Fabrikate	
	1830	1853	1830	1853	1830	1853	1830	1853
Baumwollenfabr.	538	752	217313	56071	Webstühl.	167127	153 Mill.	Arsch
Leinwandfabriken	190	285	75918	17320	"	28900	39	"
Papierfabriken	104	193	33926	627	Maschinen	1418	1719500	Rief
Seilerbahnen	108	211	5888	468	Räder	895	982000	Pud
Wachstuchfabr.	4	19	316	36	Rüfen u.	87	317200	Arsc
Firnissfabriken	7	22	198	20	Stühle	39	8715	Pud
Färbereien	91	182	3297	433	Kessel	762	7200000	Arsc
Pottaschfabriken	185	275	4217	765	"	1325	469350	Pud
Tabakfabriken	61	133	805	118	Maschin.	250	187000	"
Tabaksdosenfabr.	7	13	207	20	Stühle	34	120000	Stü
Zuckerfabriken*)	57	108	3558	353	Kessel	612	2107350	Pat
Essigbrauereien	22	39	801	131	"	257	121213	Eim
	1374	2205	346474					

*) Ohne die Runkelrüben-Zuckerfabriken, deren Zahl 380 beträgt, u 77 durch Dampf getrieben werden. Sie lieferten 1852 1,200,000 Pud Zu

Fabriken, welche mineralische Stoffe verarbeiten:

	Zahl der Zahl d.			Zahl der Maschinen	Fabrikate.
	1830	1853	1853		
Stahl- u. Eisenfabriken	198	302	117210	1128	Defen 2719 9750000 Pud.
Kupferfabriken	113	151	47041	435	" 870 207000 "
Treffen- u. Plattmühlen	21	25	2007	117	Maschin. 213 4100 u. 37200 Arsch
Fabrik. f. Chemikalien	55	79	3908	389	Kessel 596 297300 Arsch.
Farbenfabriken	26	39	988	119	" 186 92000 "
Siegelackfabrik.	7	11	180	33	" 52 8555 "
Salpeterfabriken	98	122	9897	415	" 625 127317 "
Porzellan- u. Fayanzfabriken	40	53	8315	107	Defen 301 2297857 Stück
Kryftall- u. Glasfabriken	172	188	28319	825	" 1297 67000000 "
	730	970	217955		

Es kann hieraus die Steigerung der russischen Fabrikthätigkeit erkannt werden. Während die Summe aller Etablissements 1830 noch 5450 betrug, beläuft sie sich jetzt auf eine um 2505 höhere Zahl. Das zur Fabrikthätigkeit herangezogene Personal war in dem gleichen Zeitraum um 539,911 Individuen gewachsen. Fast kein Zweig existirt, der nicht eine erhebliche Zunahme aufzuweisen hätte. Die geringsten Fortschritte haben die Eisen- und Talgfabriken und die Lichtglocken gemacht, eine Erscheinung deren Erklärung vielleicht nahe liegt.

Vergleicht man nun mit den angegebenen Summen die Einfuhrlisten für dieselben Producte, so kommt man zu dem Resultat, daß die Fähigkeit des Bodens, wie die der arbeitenden Kräfte und Leiter der Unternehmungen bis jetzt noch nicht in einem solchen Grade dasteht, daß ein „Unabhängig machen“ daraus erwachsen könnte. Die Preise der in Rußland produzierten Waaren sind im Lande selbst freilich oft erstaunlich billig, aber die Waare ist auch meistens von sehr geringer Qualität. So wird bei Mon, unsern Pott in Transkaukasien, eine Baumwolle gewonnen, von der ein Pud, bis Moskau hingelegt, nicht mehr als 3 Rubel 45 Kopeken kosten soll: allein die Qualität concurrenzt nicht mit der importirten. Aus dem Isoliren zieht Rußland eben so wenig einen Nutzen für seinen Wohlstand, wie für seine industrielle Entfaltung. Bis jetzt ist sie nur eine durch die Sperre aufrecht erhaltene Treibhauspflanze, der manche Blüthe in einem freieren Verkehre geknickt werden würde.

Handel und Schifffahrt der Niederlande 1853.

Nach dem eben erschen amtlichen Bericht wurde im J. 1853, verglichen mit 1852, weniger eingeführt, was die allgemeine Einfuhr anbetrifft. 3 1/2 Mill. B Pottasche, 12,000 Last Weizen, 17,000 Last Roggen, 1 1/2 Mill. B Mehl, 5 Mill. B Kaffee, 6 Mill. B Corinthen, 17 Mill. B Reis, 1800 B Klee- und Rappsaat, 10 Mill. B Salz, 1 Mill. B Tabak, 4 Mill. Gold und Silber in Stangen und Barren.

Von Java allein kamen 8 Mill. B Kaffee, 12 Mill. B Reis und 7 Mill. B roher Zucker weniger an. Dagegen wurde mehr eingeführt: Soda 2,800,000 B, Gerste 6000 Last, 4 Mill. B Baumwolle, 3 Mill. B Zink, 15,000 Ff. und 300,000 Flaschen Wein, 4,500 Last Leinsaat, 80,000 fl. Drogen, 1,400,000 fl., Kurzwaaren, 2,700,000 fl. Fabrikate, 2 Mill. fl. gemünztes Gold und Silber.

Die Veränderungen in der Einfuhr zum Verbrauch entsprachen ziemlich denjenigen der allgemeinen Einfuhr.

Es war in Procenten der Werthantheil der wichtigsten Artikel:

	Manufakte	Rohzucker	Garn	Kaffee	Getreide	Baumwolle
Allgemeine Einfuhr	12 ⁶¹	12 ⁰³	9 ⁰⁹	8 ⁴⁷	6 ⁴⁰	3 ⁴⁹
Verbrauchseinfuhr	12 ⁹³	12 ⁰⁶	4 ⁷⁸	11 ³⁷	10 ²⁶	5 ⁴²

Mehr als im Vorjahre wurde in der allgemeinen Ausfuhr ausgeführt:

1,400,000 B Butter, 900,000 B Braunstein, 44,000 Ff. u. 200,000 Flaschen Braantwein, 3 Mill. fl. gemünztes Gold und Silber, 1 Mill. B rohe Baumwolle, 3 1/2 Mill. fl. Manufakte, 9 Mill. B Reis, 17,760 St. Schlachtwieh, 2,600,000 B Zink, roh und in Platten, 4,700,000 B Rohzucker, u. c.

Dagegen war die allgemeine Ausfuhr geringer:

in Weizen 11,000 Last, Roggen 9000 Last, Gerste 1000 Last, Mehl 1,400,000 B, Eisen 1,800,000 B, Caffee 12 Mill. B, Corinthen 6 Mill. B, Krapp 900,000 B, raffin. Zucker 10 Mill. B, roher Flach 1,600,000 B, Schwefel 1 Mill. B.

Die Ausfuhr inländ. oder verzollter Erzeugnisse war namentlich geringer:

von Caffee um 14 Mill. B, Krapp 1 Mill. B, Krappwurzel 3,400,000 B, raffinirter Zucker 10 Mill. B, roher Flach 1,600,000 B, Tabak in Blättern 300,000 B.

Es war in Procenten der Werthantheil der wichtigsten Artikel:

	Manufakte	raffin. Zucker	Kaffee	Butter
Allgemeine Ausfuhr	8 ²⁵	9 ²⁹	6 ⁵²	9 ²⁹
Special	6 ⁷¹	12 ⁸⁹	9 ²²	6 ⁹⁵

Die Hauptsummen des Verkehrs waren:

	zu Land	zur See	Total
Allgemeine Einfuhr	91,039,568	230,012,161	321,051,729
" Ausfuhr	121,561,269	151,240,397	272,801,666
" Durchfuhr	—	—	118,158,506

Die holländische Flagge hatte bei der Einfuhr zur See 53 2/3, bei der Ausfuhr zur See 49% Antheil. Von der Durchfuhr gingen von See zu See 7%, von See zur Landesgrenze 56%, von Land zur See 32%, von Land zu Land 3%. Nach den Ländern vertheilte sich der Handel wie folgt:

	Einfuhr fl.	Ausfuhr fl.	Durchfuhr fl.
Großbritannien	87,896,331	73,968,646	27,475,573
Zollverein	64,130,562	100,146,833	68,486,238
Hannover und Oldenburg	4,125,055	2,389,984	764,623
Mecklenburg	112,771	132,905	25,781
Hamburg	4,919,687	7,314,011	1,139,157
Bremen	1,138,542	982,639	216,353
Lübeck	79,618	40,007	22,973
Oesterreich	1,220,581	4,473,060	188,066
Schweden	422,977	377,669	138,317
Norwegen	4,595,903	681,341	152,515
Dänemark	1,963,855	1,007,351	211,316
Grönland	88,617	—	—
Belgien	25,164,698	24,112,814	4,419,091
Rußland, Ost- und Weiße Meer	15,226,640	3,438,248	1,267,982
Schwarze Meer	2,643,583	276,335	1,651
Frankreich	12,531,116	11,688,590	6,943,585
Spanien	687,344	657,084	375,417
Portugal	511,351	337,676	117,649
Kirchenstaat	19,302	271,966	2,718
Beide Sicilien	1,164,146	2,800,924	77,803
Sardinien	134,451	1,809,957	93,077
Toskana	472,066	1,693,393	156,736
Türkei, Griechenland, ionisch. Inseln, Marokko	1,716,498	3,419,046	30,768
Canarische Inseln, Cap der guten Hoffnung, Britisch Ostindien, Besitzungen an der Westküste von Afrika	5,356,426	159,724	2,141
Guineaküste	413,945	250,892	185,462
Zava	63,729,272	21,809,704	3,327,570
Philippinen	251,210	—	—
Australien	—	694,628	231,567
China	1,411,167	2,502	598
Californien	—	129,340	26,405
Gurinam	4,439,063	1,262,320	284,741
Curacao	127,681	322,030	52,715
Cuba	2,317,539	159,730	461
Ver. Staaten von Nordamerika	6,746,588	5,377,239	1,557,693
Brasilien	4,573,593	40,366	13,580
Anderes Amerika	686,066	573,612	168,908
Strandgüter	33,551	—	—
Total	321,051,729	272,801,666	118,158,506

Mechanische Flachspinnerei in Bielefeld. *)

Ich beile mich Ihrem geehrten Blatte die Mittheilung zu machen, daß sich am 4. d. M. in Bielefeld (Westfalen) eine Actien-Gesellschaft gebildet hat, welche die bestehende, durch ihr ausgezeichnetes Fabrikat rühmlichst bekannte Flachspinnerei „Vorwärts“ der Herrn Gebr. Bozi & Co., nach vorheriger genauer Prüfung erworben hat, und es sich zur Aufgabe stellt, dieses Etablissement in doppelt vergrößertem Maßstabe unter Hinzufügung einer Dampfweberei mit einem Capital von Einer Million Thaler, wovon vorläufig für 500,000 Mth Actien ausgegeben werden, fortzubetreiben. Das erforderliche Capital wurde rasch in Westfalen, Rheinland und Hamburg gezeichnet, so daß nur eine geringe Summe in Actien noch übrig ist, und harret die Gesellschaft der Ertheilung landesherrlicher Genehmigung ihrer Statuten.

Die Fabrik befindet sich in schwunghaftem Betriebe und hat in unse-

*) Der Inhalt dieser Correspondenz ist uns erfreulich gewesen als ein Beleg für unseren alten Satz, daß die Industrie durch nichts besser, als durch Concurrenz gefördert wird, und aller Aufmunterung von oben entbehren kann.

tem Lande zuerst die Bahn des Fortschritts für die Leinenindustrie gebrochen, wodurch sich die Herren Gebr. Bozi & Co. ein unbestrittenes Verdienst erworben haben.

Die Herren Bozi welche auf ihre Schöpfung mit Stolz verweisen dürfen, sind dem Ansuchen der Gesellschaft bereitwillig entgegengekommen und haben die Direction des Etablissements beizubehalten sich entschlossen.

Unter der Firma:
"Vorwärts", Gesellschaft für Flachsspinnerei und Weberi in Bielefeld

hat sich die Gesellschaft constituirt; ihrer Firma eingedenk, wird dieselbe mit Aufstellung mechanischer Webestühle (power looms) die Leinenindustrie ihrer weiteren Entwicklung entgegen führen, und durch gleichzeitige Besorgung der Bleiche und Appretur des Leinens, gegenüber von Irland, England und Belgien, die Wiedergewinnung der früheren transatlantischen Märkte für Bielefelder Leinen anzustreben sich bemühen.

Die Gesellschaft kann sich glücklich schätzen, durch Ankauf des vortzglich eingerichteten, mit der besten neuesten Maschine versehenen neuen Etablissements, nach dem dasselbe sich ein bedeutendes Arbeiterpersonal herangebildet, das unvermeidliche Lehrgeld der ersten Jahre im reichen Maße gepostet und die bisherigen Besitzer desselben als nunmehrige Directoren mit dem Schatze reicher Erfahrung, Ansicht, Sachkunde und rastloser Thätigkeit ausgerüstet, auf einer Grundlage ihre Geschäfte eröffnen zu können, wie solche nicht oft gefunden werden mag.

Das bestehende Etablissement wird im Stande sein, schon sofort — da dasselbe während der Ausdehnung in ungeförtem Vortriebe bleibt — den Actionairen Zinsen und Dividende zu bringen, welches bei einem neu zu begründenden Etablissement immerhin 3—4 Jahre dauern kann.

Möge denn das Etablissement "Vorwärts" auch fernerhin sich seines Namens würdig zeigen und durch Einführung der mechanischen Weberei voranschreiten auf einem Gebiete, auf welchem man so lange dem alten Schlandrian gehuldigt, und dasselbe dazu beitragen, das Wohl und Glück der Gegend wie des größeren Vaterlandes fördern zu helfen.

Münster, in Westfalen, 7. Novbr. 1854.

Zollverordnungen.

Spanien. Eine Verordnung vom 23. Sept. bestimmt: Zollfrei sind die Schläuche von Häuten oder Leder, welche mit Wein nach dem Auslande gegangen, von da leer wieder an dem Ausgangsort zurückgelangen, und werden zu diesem Zwecke diese Gefäße bei dem Ausgang mit einem Zeichen von der Zollverwaltung versehen, welches bei der Rückkunft als Beleg der Identität gilt. Ebenso sind die durch Schiffe eingeführten leeren Fässer fra, welche mit Wein gefüllt wieder ausgeführt werden sollen.

Durch Verordnung vom 23. Sept. ist festgesetzt, daß unter den laut Decret vom 12. Mai 1853 zollbefreiten Handschuhbraccettes mit Agrafe von Metall nur solche gemeint seien, welche aus Gummi elasticum, mit Seide oder Metall überzponnen, gemacht sind.

Portugal. Durch Decret vom 14. Septbr. ist die Einfuhr aller fremden Waaren verboten, welche Etiquette, Titel, Stempel oder andere Zeichen, bestimmt sie als portugiesische Fabrikate erscheinen zu lassen, haben.

Holstein. Eine Bekanntmachung des dänischen Finanzministeriums bestimmt:

Ackergeräthschaften. Theile solcher Ackergeräthschaften, welche als Maschinen nicht angesehen werden können, gehören nicht unter die Position "Ackergeräthschaften", sondern sind nach der Tarifposition zu verzollen, unter welche dieselben ihrer Beschaffenheit nach fallen, z. B. gegessene Pflugeisen, wie grobe Gußeisenwaaren, geschmiedete dv. wie grober Eisenkamm.

Braunwein. Wenn Rum von Bestinden auf Bouteillen oder Flaschen eingeht, ist ein Zoll für die Bouteillen oder Flaschen nicht besonders zu berechnen. Die entgegenstehende Bestimmung des Circulars vom 24. Sept. 1839 ist aufgehoben.

Chemische Präparate. Essigsaurer Thonerde und holzsaures Eisen unterliegen dem Tariffas für Chemische Präparate.

Filz, ganz von Wolle, ist mit 50 p. pr. 100 Z zu verzollen, es wäre d. m. daß derselbe als Fußstoppzeug eingeht möchte, welchenfalls der Tariffas 100 Z 25 p Anwendung findet. Die Befugung vom 21. Dec. 1852, betreffend die Verzollung filzartiger Gewebe, ist durch die seitdem veränderte Tarification von Wollenwaaren erloschen.

Gold. Goldblech und Golddraht gehört unter die Tarifposition "Gold, ganz oder theilweise verarbeitet, durch Pressung oder auf andere Weise", und ist daher mit 1 p. pr. Loth zu verzollen.

Del. Baumöl in Glasballons unterliegt dem Zollsatz für Baumöl in Gläsern und Flaschen 100 Z 8 p 32 Sch.

Papierkarten, geklebte, sind wie Arbeiten aus Papier mit 12 p 48 Sch. per 100 u zu verzollen.

Pressenungtuch ist auch dann mit 6 p 24 Sch. pr. 100 Z zu verzollen, wenn es geößt, gemalt oder getheert ist.

Torfkohlen sind gleich Holzkohlen als eine einfuhrzollfreie Waare anzusehen.

Dänemark. Die durch das Circular vom 17. Juli 1852 getroffene Befugung, nach welcher der Transport von Hornvieh aus dem Herzogth. Schleswig nach dem Herzogth. Holstein nur gegen Beibringung genügender Gesundheitsatteste zu gestatten, ist wieder aufgehoben, da die Lungenseuche in beiden Herzogthümern nunmehr als erloschen zu betrachten ist.

Frankreich. Ein kaiserl. Decret vom 6. Novbr. befreit die Chinarrinde, durch französische Schiffe aus überseeischen außeruropäischen Häfen direct eingeführt, gänzlich vom Eingangszoll; durch französische Schiffe eingeführte Chinarrinde aus den Entrepots wird mit 20 Fr. pr. 100 Kilo, und durch fremde Schiffe importirte mit 30 Fr. pr. 100 Kilo besteuert.

Handelsbericht.

Bremen, 22. November. Der Seeschiffahrtsverkehr der letzten acht Tage umfaßt 22 angekommene und 62 (nach der oldenb. Küste, Ostfriesland, Hamburg, Groningen, Amsterdam, engl. Häfen, Gothenburg, Bergen, Christiania, Christianfand, Gatte, Genua, Constantinopel, Teneriffe, Newyork, Baltimore, Neworleans, Galveston, Athab) abgegangene Schiffe.

Der Haupt-Import war:
Von Portorico: 225 Pd. Tabak.
" Athab: 3966 Stk. Reis.
" Amsterdam: 175 Stk. Caffee.

Die Affecuranz-Prämien sind heute notirt:
Nach und von Bremen:

	gehend	kommend	
	^{0/0}	^{0/0}	
Hamburg, Nieder-Elbe.....	1 1/4	1 1/4	
Westküste von Jütland und Schleswig.	2	2	
Fahde und Ostfriesland.....	1 1/2	1 1/2	
Holland, Belgien.....	2	2	
Ostküste Engl. u. Schottl. bis Peterhead	1 1/2	1 1/2 & 3 1/2	
London & Hull, pr. Dampfschiff.....	1	1	
Banffer Küste.....	3	3 & 5	
Westküste Englands, Irland.....	2 3/4	2 3/4 & 4 3/4	
Englische und franz. Canal-Häfen....	2	2	
Bay von Biscaya.....	2 3/4	2 3/4	
Portugal und Spanien bis Gibraltar....	2 3/4	2 3/4	
Mitteländisches Meer bis Neapel....	3	3	
Adriatisches Meer.....	3 1/4	3 1/4	
Alexandrien, Smirna, griech. Archipel....	3 1/4	3 1/4	
Constantinopel.....	3 1/2	3 1/2	
Schwarzes Meer, Afonsche Meer.....	4 1/2 & 5 1/2	4 1/2 & 6	
Gothenburg, Sundhäfen, Ost. von Jüt.	2 3/4	2 3/4	
Düsse, Lübeck bis Stettin.....	3 & 3 1/2	3 & 3 1/2	
Dtsche, Dänzig bis Memel.....	—	4	
Stockholm.....	—	5 1/2	b. 23. Nov.
Russische Häfen.....	—	—	
Norwegen bis Bergen incl.....	2 1/2	2 1/2	
Norwegen, von Bergen bis Hammerfest	3 1/2 & 4 1/2	3 1/2 & 4 1/2	
Archangel.....	—	—	
Schweden, hin und zurück.....	—	—	
Davis-Sträße desgl.....	—	—	
Nordamerica, atlant. Häfen... b. 1. Dec.	2 1/2	2 3/4	n. 1. Nov.
Quebec.....	—	—	
Newyork pr. Dampfschiff.....	1 1/2 à 1 3/4	1 1/2	n. 1. Nov.
St. Thomas, Portorico... b. 1. Dec.	2	2 3/4	
Hayi, Jamaica, Manzanilla, Santago	—	—	
Sibara..... b. 1. Dec.	2 1/4	3	
Havana, Trinidad..... do.	2 1/2	3	
Neworleans, Mobile..... do.	2 1/2	3	
Galveston..... do.	2 3/4	3 1/4	
Tampico..... do.	3 1/2	3 3/4	
Bera Cruz, Yucatan..... do.	2 3/4	3 1/4	
St. Martha..... do.	2 1/2	3	
La Guayra, Porto Cabello, Maracaibo do.	2 1/4	3	
Ciudad Bolivar..... do.	2 1/2	3	
Brasilien..... do.	2 1/4	3	
La Plata Strom..... do.	2 1/2	3 1/4	
Westküste von Africa..... do.	2 1/2	3	
Capstadt, Algoa Bay..... do.	2 1/2 & 2 3/4	3 & 3 1/4	
West. v. Südamer. bis Lima..... do.	3 à 3 1/4	3 à 3 1/4	
Westküste von Mexico..... do.	3 1/2	3 1/2	
Californien.....	3 1/2 & 5	3 1/2 & 5	
Ostindien, engl. u. holl. Besitz, Adelaide.	3	3	
China, Manila.....	3 1/2	3 3/4	
Port. u. span. Flagge 1/2 % höher.			
Frei von Kriegsmolest.			

Wechsel-Course:

Hamburg, 300 Mark Bco.....	K. S. 138 ⁵ / ₈ 2 Mt. 137 ³ / ₈
Amsterdam, 250 fl. Cour.	K. S. 129 ³ / ₄ 2 Mt. 128 ³ / ₄
London.....	K. S. 613 2 Mt. 608

Von nordamerikanischen Tabaken sind in der verfloßenen Woche 67 Fff. Maryland, braun, mittel braun und scrubsartig, 76 Fff. Virgin, gut ord. bis fein, 39 Fff. Kentucky, leicht Schneidegut und 217 Fff. Stengel gut ord. bis fein, verkauft, so daß der Vorrath aus 2531 Fff. Maryland, 1694 Fff. Virgin, 3957 Fff. Kentucky und 2220 Fff. Stengel besteht. Westindische und südamerikanische. Die angebrachten 1397 Ser. Domingo waren bereits vor Ankunft auf Lieferung verkauft, und sind vom alten Lager noch 182 Ser. begeben. Da nach den Ernteberichten ein bedeutender Ausfall gegen das vorige Jahr stattgefunden hat, so halten bei lebhafter Frage die Cigner auf höhere Preise, die allem Anscheine nach in nächster Zeit den Stand früherer Jahre erreichen werden. Die Umsätze der übrigen Gattungen bestanden aus 30 Ser. Havana (Cab.), 739 Pk. Portorico in Blättern, 50 Kst. Seedleaf, 50 Kb. Barinas in Blättern, 361 Pk. Columbia in Blättern und 131 Pk. Esmeralda. Vorräthe erster Hand bestehen in ca. 2125 Ser. Havana (Cab.) ca. 3750 Ser. Cuba, ca. 3700 Domingo, ca. 675 Kst. Seedleaf, ca. 10,100 Pk. Portorico in Blatt, ca. 800 Kb. Barinas in Roll, ca. 4270 Kb. Barinas in Blatt, ca. 450 Pk. Columbia in Blättern, ca. 5725 Pk. Brasil in Blättern, ca. 280 Kst. Florida. — Caffee. Das Geschäft blieb im Allgemeinen still; doch fanden die im Laufe der Woche an den Markt gestellten Partien Brasil zu festen Preisen Nehmer. Verkauf: 700 Bl. Rio und Santos zu 9⁷/₈ à 10¹/₄ %, und in Auction für Asseradeurs Rechnung 104 Scl. Angostura. — Von rohem Zucker sind 180 Kst. mittel gelber Havana und 42 Kst., 23 Scl. brauner und gelber Bahia verkauft, sowie von raffinirtem ca. 5000 Brode Melis und mit Passirscheinen ca. 3500. Brode Melis begeben. — Baumwolle fest und wurden 701 P. nordamerikanische verkauft. — Reis. Bei einem lebhaften Geschäft haben sich die Preise im Laufe der Woche ¹/₈ à ¹/₆ % für Java und Arracan höher gestellt, und Bestand der Umsatz aus 8000 B. ostind., größtentheils pol. Arracan Merancia, auf Lieferung pr. Januar und Februar, und 100 Fff. Caroliner. — Von Thee sind 25¹/₄ Kst. Souchong verkauft. — Farbewaaren. 100/m. n. Domingo Blauholz und 38 Scl. Carracas Indigo sind begeben. — Gewürze. Von Java Ganehl sind 44 Farbehl abgeschlossen, und ist erste Hand geräumt. In den übrigen Gewürzen ist nichts von Erheblichkeit umgegangen. — Drogen. 5 Scl. schwarze crystallisirte Ton-a-Bohnen sind zu etwas ermäßigtem Preise verkauft. — Harz fest im Preise. — Häute. Bei guter Kauflust wurde der Rest der letzten Zufuhren von Newyork, aus 3500 Stück Porto Cabello bestehend, gleich nach Affortirung verkauft. Der kleine Vorrath besteht in Buenos Ayres Häuten. — Felle. Hirschfelle sehr gesucht. Die kleine Partie von 341 Stück Angostura kommen am Dienstag an den Markt. Kalbfelle ebenfalls gefragt bei kleinem Vorrathe. — Loh ohne Umsatz. — Pochholz. Davon wurden 159/m. B begeben. — Schildpatt. 2 Kst. fanden Nehmer. — Fearinge. Da schottische höher gehalten, blieb der Umsatz schwach und wurde davon nur das Benötigte gekauft. Von holl. Voll-Fearingen trafen 30 T. ein, wovon Einiges zu 15 % Nehmer fand. Theer. Von Stockholmer und Polnischem gingen ca. 50 Tonn. vom Lager ab. — Pech gefragt und wurden 55 Tonn. Stockholmer und Archangeler gekauft und von letzterem die erste Hand geräumt. — Potkasche ohne größere Umsätze, nur von Amerik. Steinsche 31 Fff. zum Versand genommen. Petersb. höher gehalten. — Fettwaaren. Sämmtliche Sorten waren in lebhafter Frage und die Preise zogen mehr oder weniger an. Von Thran ist der Vorrath äußerst beschränkt, auch in Delen waren nur von Leinol größere Partien am Plage zu haben. Die Umsätze bestanden in 25 Tonn. Südsee-, 50 Tonn. Archangl. Thran, 150/m. n. Lein-, 36/m. B. Niböl und 70 Fff. Schmalz. — Getreide. Weizen zum Bedarf zu letzten Preisen begeben und höher gehalten. Roggen hatte bei einer Steigerung von ca. 5 % einen Umsatz von ca. 150 Last, da indeß die Landzufuhren für den Plabbedarf billiger zu erlangen waren, so blieb das Geschäft gegen Ende der Woche beschränkt. — Gerste. Bei dem eingetretenen Frostwetter und einiger Nachfrage zum Versand wurden die kleinen Zufuhren zu höheren Preisen begeben. Hafer und Bohnen fest, bei geringen Offerten.

Schiffsexpeditionen.

Nach San Francisco: Teutonia, Capt. F. G. Bulling, in diesen Tagen.
" Havana: Texas, Capt. C. Pohnmann, in diesen Tagen.
" " Elise & Charlotte, Capt. Kurtlang, in diesen Tagen.
" Matanzas: Luna, Capt. H. Christophers, prompt.
" Newyork: D. Washington, Capt. Savindy, 1. December.
" " Cumberland, Capt. N. H. Lambert, 1. Dec.
" Baltimore: Wilhelmine, Capt. D. A. Wente, 1. Dec.

Bermischte Notizen.

— Der „Indier“, eines der besten Organe der gemäßigten Coloniatreformer, macht auf folgende Abnahme der Gouvernementsproduction in den holl.-ostindischen Besitzungen aufmerksam. Caffee war für 1853 angeschlagen auf 883,115 Picols, der wirkliche Ertrag war aber nur 656,507 Picols. Für 1854 sind aber 946,590 Pic. angeschlagen. Welche kaufmännische oder gouvernementale Absicht steckt dahinter? Indigo war für 1853 tarirt auf 662,840 Amst. B. der wirkliche Ertrag war 670,497 Amst. B. Der Grund dieser Verschiedenheit liegt darin, daß zum Indigobau ein weit geringeres Areal erforderlich, und die Arbeit besser geöhnt werden, während beim Caffee- und Zuckerbau die meiste Arbeit gar keine Bezahlung findet. Der Ertrag des Thees war auf 1,230,000 Amst. B. angeschlagen, betrug aber nur 960,640 Amst. B.; Pfeffer, angeschlagen zu 366,875 Amst. B. lieferte nur 130,750; Zimmet dagegen auf 188,699 B. angeschlagen, lieferte 189,732; Zucker dagegen bei einem Anschlage von 995,887 nur 919,053; Cochennille bei einem Anschlag von 78,206 nur 40,180 Amst. B. Tabak lieferte einen Ertrag von 595,321, aber der Anschlag beträgt für 1854 nur 100,000 Amst. B.

— Ein Decret der chilenischen Regierung vom 26. Juni erklärt den Hafen von Meliputti, im Norden der Bay von Meloncavi auf dem Territorium der Colonie von Blanquihue gelegen, offen für den Handel und der Jurisdiction der Douane von Chiloe untergeordnet. Abgesehen von den Vorteilen, welche dieser Hafen dem Handel im Allgemeinen bietet, ist er günstig für die Einwanderung nach der genannten Colonie gelegen.

— In dem mit Michaeli endenden Jahre war in England der Durchschnittspreis von

	Weizen	Gerste	Hafer
	73 s 1 d	37 s 9 d	27 s 4 d
während im Durchschnitt des Kalenderjahres diese Preise waren:			
1853	53 s 3 d	33 s 2 d	21 s - d
1852	40 " 9 "	28 " 6 "	19 " 1 "
1851	38 " 6 "	24 " 9 "	18 " 7 "
1850	40 " 3 "	23 " 5 "	17 " 5 "
1849	44 " 3 "	27 " 9 "	16 " 6 "
1848	50 " 6 "	31 " 6 "	20 " 6 "
1847	69 " 9 "	44 " 2 "	28 " 8 "
1846	54 " 8 "	32 " 8 "	23 " 8 "
1845	50 " 10 "	31 " 8 "	22 " 6 "
1844	51 " 3 "	33 " 8 "	20 " 7 "
1843	50 " 1 "	29 " 6 "	18 " 4 "
1842	57 " 3 "	27 " 6 "	19 " 3 "

Der höchste Preis in dem mit Michaeli endenden Jahre 1853/54 wurde für Weizen in den ersten Tagen des Februar 1854 mit 83 s 3 d, für Gerste gleichzeitig mit 43 s 1 d und für Hafer mit 30 s 8 d am 16. Juni bezahlt.

— Während vom Zollverein bekanntlich noch nicht einmal die Handelsberichte des Jahres 1853 veröffentlicht sind, liegen dieselben bezüglich des Handels Frankreichs bereits für die ersten 9 Monaten 1854 vor.

Die wesentlichen Veränderungen zeigen sich im Vergleich zu den Vorjahren bei der Einfuhr zum Verbrauch

	1854	1853	1852
Stahl in Stangen..... metr. Ctr.	4,452	2,108	1,520
Rindvieh, einschl. Kälber. Stück	87,805	27,716	18,723
Schafe etc..... "	186,068	89,215	69,852
Caffee..... metr. Ctr.	161,597	153,571	164,957
Getreide..... "	4,048,885	1,351,261	91,705
Baumwolle..... "	540,650	604,091	585,670
Kupfer..... "	63,508	48,526	59,088
Eisen in Stangen..... "	63,808	22,886	29,748
Rohisen..... "	654,857	511,704	321,503
Steinkohlen..... "	22,767,909	20,643,263	19,091,602
Salz..... "	264,021	148,938	83,993
Zucker, roh, v. frz. Colonien..... "	585,900	479,287	481,800
" " anderer..... "	279,773	215,726	232,775
Zink..... "	121,955	218,696	145,201
Die Zoll-Einnahmen waren Francs	107,177,887	103,318,453	103,290,653
bei der Ausfuhr franz. Erzeugnisse			
Weine, ordinaire..... Hectol.	992,365	1,556,673	1,858,612
" Liqueure..... "	10,490	16,630	15,418
" Brannt..... "	111,167	199,959	205,207
" Geist..... "	4,322	8,830	39,050
Getreide..... metr. Ctr.	100,593	1,742,265	2,614,071
Maschinen..... Werth, Francs	2,294,904	2,052,367	2,174,097
Modewaaren..... "	4,379,521	3,769,281	3,031,455
Glaswaaren..... metr. Ctr.	49,744	70,201	147,255

— Laut Erlass des preussischen Finanzministers vom 1. Nov. ist die Einstellung der Erhebung des Eingangszolles für Getreide und Hülsenfrüchte, Mehl daraus, und andere Mühlenfabrikate, nämlich geschrotete und geschälte Körner, Graupe, Gries, Grütze und gestampfte oder geschälte Hirse bis Ende September 1855 ausgedehnt.

— Laut Erlass des preussischen Finanzministeriums vom 11. October. wird die bisher 8 Silberpfennige pr. Quart betragende Rücksteuer auf ausgeführtem oder zu gewerblichen Zwecken verwendetem Branntwein, vom 1. November ab mit 10 Silberpfennigen vergütet, was der Maischsteuererhöhung von 2 Sgr. auf 2¹/₂ Sgr. = 25 % entspricht.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit von G. Schünemann's Verlagsbandlung.

Stierbei eine Weilage.